

Das Gemeindehaus nimmt Gestalt an

Der Umbau des Gemeindehauses Flaach ist gerade in vollem Gange. Am Samstag haben sich viele für die Fortschritte interessiert.

Toni Saller

FLAACH. Es sind natürlich vor allem Flaacheminnen und Flaachemer, Jung und Alt, die den Stand der Umbauarbeiten vom Gemeindehaus am Wesenplatz begutachten und damit wissen wollen, wo zurzeit das meiste Gemeindegeld hinfliesst.

Zum Beispiel in den neu unterkellerten Teil des Gebäudes, wie uns Hanspeter Breiter, Gemeinderat und Mitglied der Baukommission, der eine erste Besuchergruppe leitet, erklärt. Hier soll das Archiv hinkommen, die papierlose Gemeinde gibt es auch im Flaachtal noch nicht. Die im ganzen Haus massiven neuen Betonböden und -decken sollen für die nächsten 50 bis 100 Jahre halten, gebaut wird für die Zukunft.

Die Raumaufteilung ist bereits ersichtlich

Eine konzentrierte, aber auch kritische Aufmerksamkeit ist bei den Besuchern zu spüren. Keine Begeisterung oder gar Euphorie an dieser ersten und wohl einzigen Begehung des Umbaus. Schliesslich sind wir nicht im Neubau eines Stararchitekten, sondern bei der Sanierung eines historischen Bauwerkes.

An diesem Samstag ist zwar schon die komplette zukünftige Raumaufteilung ersichtlich und fast alle Räume sind begehbar, es ist allerdings noch kaum abzuschätzen, wie es hier dereinst

tatsächlich aussehen wird. Der erste Eindruck: Innen alles neu und draussen bleibt die alte, prägnante Fassade. Was nur teilweise stimmt, Hanspeter Breiter weist auf alte Metallsäulen hin und ehemaliges Mauerwerk, das bleiben wird. Nach wie vor hadert nicht nur er, sondern auch die anwesende Einwohnerschaft ein wenig mit den Auflagen des Heimatschutzes.

Ein kalter Kachelofen – der Nostalgie wegen

So musste die eigentliche Gemeindeverwaltung mit offenem Schalter in den 1. Stock verlegt werden, weil der Eingangsbereich wie im alten Gebäude frei und durchgängig zu bleiben hat, obwohl komplett neu gebaut. Im Erdgeschoss ist darum aktuell bloss ein Sitzungszimmer geplant.

Ebenso musste die alte Steintreppe erhalten bleiben, obwohl auch sie von zweifelhaften historischen Wert ist. Dass ein alter Kachelofen wieder Einzug halten wird – der Nostalgie geschuldet –, wird viel eher befürwortet, obwohl er funktionslos bleiben wird, da das ganze Gebäude am Fernwärmenetz angeschlossen wird.

Die Fertigstellung ist erst für Frühling 2026 geplant

Gemäss Lukas Hess von der Hauswartung, der weitere Besucher aufammelt und durch den Rohbau führt, ist man mit dem 4,7 Millionen Franken teu-



Das Gemeindehaus in Flaach wird derzeit umgebaut. Auf einem öffentlichen Rundgang ist der aktuelle Stand der Arbeiten ersichtlich.

Bild: Toni Saller

ren Bau, der im Sommer 2024 gestartet wurde, nach wie vor auf Kurs. Die Bauarbeiten werden voraussichtlich im Frühling 2026 beendet.

Auch künftig kaum Parkplätze

Unstimmigkeiten gibt es noch mit der Schule, für die eigent-

lich eine neue Bibliothek im 2. Stock reserviert wäre. Aber sie möchte nicht ins Gemeindehaus zurückkehren. Gegen Ende Jahr kommt es nun voraussichtlich zu einer Abstimmung, ob stattdessen eine Gemeindebibliothek hier angesiedelt werden soll. Dass an gleicher Stelle vormals die Woh-

nung der Gemeindeschwester Dora war, wissen die historisch interessierten Rundgänger natürlich schon.

Ganz oben, noch nicht begehbar, dürfte der Dachstock, der mit einer Galerie ausgestattet, vollständig einsehbar wird, ein wahres Bijou werden. Und schon ist unser Rundgang been-

det. Die Stimmung bei der anwesenden Bevölkerung ist nach wie vor locker und entspannt. Dass es auch zukünftig keine oder zu wenig Parkplätze geben wird, ist der Lage am Wesenplatz geschuldet und tut der allgemeinen Anerkennung für die Arbeit aller Beteiligten am Umbau keinen Abbruch.



Bohrlochparty 60-jähriges Bestehen

Am Samstagabend feierte das Fasnachtskomitee Rudolingen-Trüllikon-Wildensbuch mit der grossen Bohrlochparty ihr 60-jähriges Bestehen. Auf dem ehemaligen Nagra-Bohrstellenareal wurde am Samstagabend ausgelassen und fröhlich gefeiert. Bereits am frühen Abend stieg die grosse Party, und es kamen auch noch einige Gründungsmitglieder. «Wir sind aktuell 18 Aktivmitglieder und werden im kommenden Jahr rund zehn Fastnachtsumzüge besuchen», erklärte Präsident Stefan Hübscher. Im Spätherbst startet dafür der Wagenbau, wobei das Thema und das entsprechende Sujet noch nicht bekannt sind.

Bild: Roland Müller

Einblick in die Motorisierung der Armee

Am vergangenen Samstag führte die Ausfahrt mit 50 alten Militärfahrzeugen vom Museum im Zeughaus vom Standort Diessenhofen durch das Weinland nach Andelfingen.

Roland Müller

DIESSENHOFEN. Am vergangenen Samstag haben die Herzen der Freunde von historischen Militärfahrzeugen an der diesjährigen Ausfahrt besonders hochgeschlagen. Rund 50 Fahrzeuge waren vom Museumsstandort «Ratihard» in Diessenhofen gestartet, um über Feuerthalen und Kleinandelfingen nach Andelfingen zu fahren.

Am Strassenrand der 23 Kilometer langen Route verfolgten viele Zuschauer den Korso. Nach der Ankunft auf dem Areal des Ausbildungszentrums Andelfingen präsentierten sich die im Schnitt rund 60-jährigen Armeefahrzeuge einem grossen Publikum. Eindrucksvoll zeigen die 40- bis 90-jährigen Fahrzeuge die technische Entwicklung der Mechanisierung der Schweizer Armee auf. Besucher und ehemalige Armeeangehörige verbinden diese Fahrzeuge mit Erinnerungen aus ihrer Dienstzeit. So steht Richard Moser aus Dorf vor einem Unimog S. «Einen solchen durfte ich noch in meinem letzten WK fahren», erinnerte sich der ehemalige Armeetrompeter zurück. Wenige



Den ersten Jeep kaufte die Armee kurz nach dem Zweiten Weltkrieg direkt aus den Restbeständen der Amerikaner, danach folgten vier weitere Serien mit verschiedenen Modellen.

Bild: Roland Müller

Meter davon entfernt steht Vereinsvizepräsident Erich Matzinger, bei einem Jeep mit aufgebauter rückstossfreier und über 65-jährigen Panzerabwehrkanone, und erklärt Besuchern, warum es auch ein Einschiessgewehr brauchte. Für viel Bewunderung sorgte auch der Berna Artillerietraktor T5G mit Jahrgang 1932. Er durfte auf dem Tiefgänger mitfahren, welcher von einem Lastwagen der Marke Saurer gezogen wurde. Diese

zwischen 1982 und 1986 gebauten 800 Lastwagen waren die letzten aus der Schweizer Produktionsstätte.

Generalstabsmässige Vorbereitung

Von einer fast generalstabsmässigen Vorbereitung sprach Stützungspräsident Martin Huber. «Wir mussten für rund 40 Fahrzeuge ein Tagesschild lösen», sagte er. Zugleich mussten die benötigten Fahrer einem geeig-

neten Fahrzeug zugeteilt werden. Raphaël Rohner, alt Stadtrat und Kommunikationschef des Museums im Zeughaus, war mit einem Willys-Jeep unterwegs. Am Steuer des 1955 in Biel zusammengebauten Chevrolet Bel Air Convertible für höhere Stabsoffiziere sass der ehemalige Forstmeister Walter Vogel-sanger. Am Nachmittag hiess es dann, die nun noch 16 Kilometer lange Rückfahrt ins Museum anzutreten.